

Thema: Fünf Jahre Fukushima – Trotz zu hoher radioaktiver Werte sollen Menschen zurückkehren

Beitrag: 2:15 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Am 11. März ist es genau 5 Jahre her – die Reaktorkatastrophe von Fukushima. Damals war es nach einem Erdbeben und einem Tsunami zu mehreren Kernschmelzen im Atomkraftwerk gekommen. Große Mengen radioaktiven Materials wurden freigesetzt und kontaminierten die Luft, die Böden und das Wasser. Etwa 160.000 Einwohner wurden damals evakuiert, viele von ihnen sollen aber in gut einem Jahr wieder in die Region litate zurückkehren. Helke Michael berichtet.

Sprecherin: Japan ist ein dicht besiedeltes Gebiet. Allein in Fukushima City leben etwa 300.000 Menschen. Aber es gibt auch dichte Wälder und Gebirge, die niemals richtig von der Radioaktivität befreit werden können.

O-Ton 1 (Heinz Smital, 0:21 Min.): „Und von daher wird immer wieder Radioaktivität runter geschwemmt werden auf bereits gereinigte Gebiete. Also etwa ein Bereich von 20 Kilometern um den Unglücksreaktor ist nach wie vor unbewohnbar, aber auch noch ein Streifen Richtung Nordwesten, etwa 50 Kilometer weit ist auch unbewohnbar, weil dort sehr viel Radioaktivität niedergegangen ist.“

Sprecherin: So Heinz Smital, Atomexperte von Greenpeace Deutschland, der erst vor kurzem aus der Region um Fukushima zurückgekehrt ist. Laut Messungen von Greenpeace können die Einwohner erst in frühestens 100 Jahren wieder zurückkehren. Doch schon in gut einem Jahr sollen die Bewohner von litate ihre alten Häuser beziehen – eine Region etwa 40 Kilometer von Fukushima entfernt.

O-Ton 2 (Heinz Smital, 0:16 Min.): „Das ist tatsächlich unzumutbar für die Leute, weil es nicht gelingt, die Strahlung dort wesentlich zu reduzieren. Es ist eine Missachtung der Opfer, wenn ihnen praktisch ein unbrauchbares Haus zurückgegeben wird, vollkommen ohne Entschädigung.“

Sprecherin: Diese hohen Entschädigungskosten würden dem Betreiber des AKW Fukushima nämlich erspart werden, würden die Einwohner zurückkehren.

O-Ton 3 (Heinz Smital, 0:24 Min.): „Man muss nicht den gesamten Besitz entschädigen, sondern hatte nur eine geringe Entschädigung während der Nicht-Nutzbarkeit zu leisten. Und ein anderer Punkt ist, insgesamt will die Regierung Abe zur Atomkraft zurückkehren. Da ist es notwendig, zu zeigen, dass auch ein großer Atomunfall sich zumindest teilweise zurückbauen lässt. Hier soll Normalität vorgespielt werden, wo keine ist.“

Sprecherin: Das zeigen auch neue Messungen von Greenpeace vor Japans Küste im Pazifik.

O-Ton 4 (Heinz Smital, 0:28 Min.): „Es geht darum, dass hier auch eine sehr große Fläche kontaminiert ist und es zeigen neue Studien, dass Ökosysteme insgesamt auf radioaktive Belastung sensibler reagieren als einzelne Individuen, wenn sie bestrahlt werden. Diese Messungen helfen den Leuten beim Durchsetzen von ihren Rechten und zeigt auch, wie verfehlt die Politik von Ministerpräsident Abe ist, diese Gebiete als ‚wieder in Ordnung‘ zu erklären.“

Abmoderationsvorschlag: Vor fünf Jahren kam es zur Reaktorkatastrophe von Fukushima in Japan. Zehntausende Tiere verendeten damals elend – Zehntausende Menschen wurden evakuiert. Viele von ihnen sollen nun in die Region zurückkehren, obwohl die radioaktiven Werte immer noch viel zu hoch sind. Mehr Infos finden Sie auch unter greenpeace.de.

Thema: Fünf Jahre Fukushima – Trotz zu hoher radioaktiver Werte sollen Menschen zurückkehren

Interview: 5:34 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Am 11. März ist es genau 5 Jahre her – die Reaktorkatastrophe von Fukushima. Damals war es nach einem Erdbeben und einem Tsunami zu mehreren Kernschmelzen im Atomkraftwerk gekommen. Große Mengen radioaktiven Materials wurden freigesetzt und kontaminierten die Luft, die Böden und das Wasser. Etwa 160.000 Einwohner wurden damals evakuiert, viele von ihnen sollen aber in gut einem Jahr wieder in die Region litate zurückkehren. Unverantwortlich, sagt Heinz Smital, Atomexperte von Greenpeace Deutschland, der erst vor kurzem aus der Region um Fukushima zurückgekehrt ist, hallo!

Begrüßung: „Hallo, ich grüße Sie!“

1. Herr Smital, wie muss man sich denn die Gegend um Fukushima im Moment vorstellen?

O-Ton 1 (Heinz Smital, 0:42 Min.): „Also etwa ein Bereich von 20 Kilometern um den Unglücksreaktor ist nach wie vor unbewohnbar, aber auch noch ein Streifen Richtung Nordwesten, etwa 50 Kilometer weit ist auch unbewohnbar, weil dort sehr viel Radioaktivität niedergegangen ist. Insgesamt muss man sich Japan als sehr dicht besiedeltes Land vorstellen. Fukushima City hat etwa 300.000 Einwohner. Man hat aber eben auch sehr dichte Wälder, Gebirge. Und da liegt ein wesentliches Problem: Man wird diese dichten Wälder und Gebirge niemals richtig dekontaminieren, reinigen können, und von daher wird immer wieder Radioaktivität runter geschwemmt werden auf bereits gereinigte Gebiete.“

2. Nun sollen in gut einem Jahr die Einwohner von litate zurückkehren. Das ist etwa 40 Kilometer von Fukushima entfernt. Wie gefährlich ist das?

O-Ton 2 (Heinz Smital, 0:24 Min.): „Das ist tatsächlich unzumutbar für die Leute, weil es nicht gelingt, die Strahlung dort wesentlich zu reduzieren. Es ist eine Missachtung der Opfer, wenn ihnen praktisch ein unbrauchbares Haus zurückgegeben wird, vollkommen ohne Entschädigung. Die Leute können sich nicht woanders eine Existenz aufbauen, aber dorthin zurückzukehren, ist tatsächlich unzumutbar.“

3. Wenn die radioaktiven Werte immer noch so hoch sind, warum bringt man die Menschen dann in Gefahr?

O-Ton 3 (Heinz Smital, 0:26 Min.): „Ich denke, litate ist ein bisschen so ein Symbolort. litate war auch vor dem Reaktorunglück bekannt als besonders schöner Ort in Japan – hat verschiedene Auszeichnungen bekommen. Und der Regierung, wenn sie sozusagen den Normalzustand vortäuschen will, geht es darum sozusagen, litate als ‚erledigt‘ zu erklären. Jetzt ‚erledigt‘ im Sinn von gereinigt und nicht ‚erledigt‘ im Sinn von zerstört.“

4. Ein Grund für die Rückkehr sollen ja auch die hohen Entschädigungskosten sein. Was ist da dran?

O-Ton 4 (Heinz Smital, 0:46 Min.): „Das ist ein wesentlicher Grund, warum man Gebiete, die trotz hoher Strahlung eigentlich unbewohnbar sind, als wieder besiedelbar deklariert, um einerseits dem Betreiber hohe Entschädigungskosten zu ersparen. Man muss nicht den gesamten Besitz entschädigen, sondern hatte nur eine geringe Entschädigung während der Nicht-Nutzbarkeit zu leisten. Und ein anderer Punkt ist, insgesamt will die Regierung Abe zur Atomkraft zurückkehren. Da ist es notwendig, zu zeigen, dass auch ein großer Atomunfall sich zumindest teilweise zurückbauen lässt. Hier soll Normalität vorgespielt werden, wo keine ist. Also auch für die insgesamt Rückkehr zur Atompolitik ist das etwas, was die Regierung Abe vorantreibt.“

5. Wann kann man denn gefahrlos dorthin zurückkehren?

O-Ton 5 (Heinz Smital, 0:21 Min.): „Also man kann grob sagen, ein wesentliches Radionuklid ist das Cäsium 137. Das hat eine Halbwertszeit von 30 Jahren. Daraus ergibt sich, dass eine spürbare Abnahme etwa 100 bis 300 Jahre dauern wird. So lange wird man warten müssen. Das ist einfach eine Gesetzmäßigkeit, die sich aus der Physik ergibt.“

6. Kann man schon das ganze Ausmaß der Katastrophe absehen?

O-Ton 6 (Heinz Smital, 0:39 Min.): „Also insgesamt ist Fukushima eine Katastrophe ohne Ende. Es gibt für die wesentlichen Probleme keine Lösung. Also die Reaktoren selber, da gibt es derzeit weltweit nicht die Technologie, um eigentlich den geschmolzenen Kernbrennstoff zu bergen. Bei diesen Havarie-Reaktoren kommen noch dazu, dass große Grundwasserströme ständig neues verseuchtes Wasser anfallen lassen. Hier gibt es auch keine Lösung, außer den Zubau neuer Lagerbehälter. Und die Radioaktivität wird auch einfach aufgrund der Halbwertszeit der Radionuklide noch Jahrhunderte belastend sein.“

7. Was genau macht Greenpeace vor Ort?

O-Ton 7 (Heinz Smital, 0:38 Min.): „Also Greenpeace hat jetzt auch Pazifikmessungen durchgeführt mit hochempfindlichen Gammaskpektrometrien, gekoppelt mit einem Unterwasserroboter, der auch Aufnahmen machen kann und auch Meeresbodenproben nehmen kann. Es geht darum, dass hier auch eine sehr große Fläche kontaminiert ist und es zeigen neue Studien, dass Ökosysteme insgesamt auf radioaktive Belastung sensibler reagieren als einzelne Individuen, wenn sie bestrahlt werden. Und welche Auswirkungen diese hohe radioaktive Belastung in dem Pazifik hat, da wollen wir sozusagen hier unsere Untersuchungen durchführen.“

8. Wie sind Sie außerdem aktiv?

O-Ton 8 (Heinz Smital, 0:44 Min.): „Greenpeace arbeitet eigentlich vor allem dort, wo die Menschen leben. Wir sind in viel Kontakt mit vielen Leuten, machen dort sehr systematische Messungen, also wir messen beispielsweise jede Sekunde einen Messwert, wenn wir sozusagen voranschreiten mit Fahrzeugen oder auch zu Fuß. Haben dadurch tausende, zehntausende Messwerte, die ein sehr gutes Bild von einer Region geben, die auch ein gutes Bild geben, wie sich diese Region nächstes Jahr und in einigen Jahren verändert. Und es zeigt sich eben, dass die Abnahme der Strahlung recht gering ist. Diese Messungen helfen den Leuten beim Durchsetzen von ihren Rechten und zeigt auch, wie verfehlt die Politik von Ministerpräsident Abe ist, diese Gebiete als ‚wieder in Ordnung‘ zu erklären.“

9. Kann man aus dem Unglück in Japan Rückschlüsse auf Deutschland oder Europa ziehen?

O-Ton 9 (Heinz Smital, 0:37 Min.): „Ich denke, das kann man auf jeden Fall. So wie der ehemalige Premierminister, Naoto Kan, der zur Zeit ja Regierungschef war und jetzt ein entschiedener Atomkraftgegner ist, weil tatsächlich eine Atomkatastrophe so fatale Folgen haben kann. Also auch Fukushima hätte noch etwa zehn oder hundert Mal schlimmer kommen können. Man hätte Tokio evakuieren müssen, wenn der Unfallverlauf etwas anders gewesen wäre. Das ist ein wesentlicher Appell auch an Europa, hier einen gezielten und schnellen Atomausstieg voranzutreiben und nicht alte Atomkraftwerke immer weiter und weiter zu verlängern.“

Heinz Smital, Atomexperte von Greenpeace Deutschland fünf Jahre nach dem Reaktorunglück von Fukushima. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Sehr gerne!“

Abmoderationsvorschlag: Vor fünf Jahren kam es zur Reaktorkatastrophe von Fukushima in Japan. Zehntausende Tiere verendeten damals elend – Zehntausende Menschen wurden evakuiert. Viele von ihnen sollen nun in die Region zurückkehren, obwohl die radioaktiven Werte immer noch viel zu hoch sind. Mehr Infos finden Sie auch unter greenpeace.de.